

Ein Gott Amalek?

Manfred Görg - München

Über die Bedeutung und Identität des Namens CMLQ herrscht nach wie vor Unklarheit. Die sprachliche Erklärung erscheint so "nicht möglich"¹ - und daher jeder erneute Versuch im Ansatz aussichtslos -, wie etwa eine plausible Deutung für den Tatbestand der Erbfeindschaft zwischen Israel und den Amalekitern, wenn man sich nicht mit einer Verankerung der Ursachen in den Auseinandersetzungen der Davidszeit zufriedengibt². Im Verwendungsbereich des Namens ist vor allem die eigentümliche, doch nicht ganz ohne Analogien dastehende Pluralität der Beziehungen von Interesse, wie sie in dem esauidisch-edomitischen Tribusnamen CMLQ (Gen 36,12) und in der Stammesbezeichnung für einen im Bereich zwischen Sinaihalbinsel und dem Südwesten Palästinas operierenden Verband CMLQ , der auch als Nisbildung, jedoch nie in der Kombination **bny* CMLQ begegnet (Gen 14,7 Num 13,29 u.ö.), aber offenbar auch mit dem besonderen Gebrauch in der Verbindung *hr h* CMLQY (Ri 12,15) zum Ausdruck kommt³. Dieses "Gebirge Amalek", das mit dem "Land Ephraim" in Verbindung gesetzt wird, wäre, wie auch immer die Bezeichnung für diese Region "auf dem nordwestlichen Ephraimito-Manassitischen Bergland"⁴ zustande gekommen sein sollte, ein Signal dafür, daß wir es mit einem Namen zu tun haben, der wenigstens als Stammesbezeichnung mit lokalem Bezug eine bestimmte Rolle spielt und so etwa der Ambivalenz im Gebrauch des Namens ${}^S^CYR$ (Seir) für das Waldgebirge östlich der Araba und seine Bevölkerung (*bny* ${}^S^CYR$) funktional gegenübersteht⁵, obwohl CMLQ und die *bny* ${}^S^CYR$ genealogisch (aufgrund politischer Beziehungen) miteinander in Verbindung gebracht werden⁶.

Wenn CMLQ demnach im AT im Unterschied zu Seir oder auch Edom⁷ zunächst als Stammesname gilt, sollte dies nicht notwendig auch bedeuten, daß eine regionale Beziehung außerhalb des Blickfeldes stünde. Stammesnamen können bekanntlich auch Territorialnamen darstellen, ja sogar auch den Namen für die Bezugsgottheit hergeben, wobei die Interdependenz ein jeweils eigenes

1 M. WEIPPERT (1971) 252; HAL 800. 2 Vgl. hierzu H. DONNER (1984) 105.

3 Vgl. auch Ri 5,14? Vgl. n.4 4 J.A. SOGGIN (1982) 60.

5 Vgl. dazu WEIPPERT (1971) 388f. 6 Vgl. dazu WEIPPERT (1971) 451f.

Problem darstellen mag, wie dies bereits bei der Erörterung des biblischen Gottesnamens und dessen Identität als Toponym deutlich werden konnte⁸. Zur Frage steht, ob sich auch für ^CMLQ ein über den alttestamentlichen Befund hinausgehender Sinn ergeben könnte, der im Unterschied etwa zum GN YHWH in einer frühen außerbiblischen Bezeugung als Name einer Gottheit in Erscheinung träte, die wiederum eine regionale Beziehung erkennen ließe.

Im wohl aus der Ramessidenzeit stammenden "Leiden Magical Papyrus I 343 + I 345" findet sich eine ägyptische Namensschreibung ḥmrq für eine Gottheit, welche anscheinend einer Berggegend (d̄w) wohl in der östlichen Wüste zugeordnet wird (rto III,9 XXIII,3)⁹. Dazu kennt der Text eine Anzahl weiterer Gottheiten aus dem kanaänischen Raum, darunter möglicherweise auch ein weibliches Gegenstück zur Gottheit Reschef mit dem Namen jtwm (= Edom?)¹⁰. Die Namensschreibung für die Berggottheit ḥmrq läßt sich nun m.E. phonetisch ohne gravierende Bedenken mit der semitischen Fassung ^CMLQ zusammenstellen. Wenn es sich bei der ägyptischen Graphie ḥmrq der Datierung des Textes zufolge um die ältere Form handelt, darf man mit einer assimilatorischen Umwandlung von ḥ zu ^C rechnen, wie sie auch sonst vor stimmhaften Nasalen belegt ist¹¹. Sollte sich die Gleichung bewähren, was noch weiterer Klärungen bedarf, wäre immerhin die bisher angenommene Begrenzung des Belegpektrums für ^CMLQ auf den atl. Bereich durchbrochen und zugleich ein weiterer Hinweis auf die Kompatibilität von Stammes- und Gottesnamen erzielt. Die in biblischen Texten so außerordentlich fixierte Dauerkonfrontation von Israel und Amalek (vgl. u.a. Ri 3,12 6,3 7,12 10,12 Dtn 25,17-19) brauchte schließlich nicht erst mit den davidischen Auseinandersetzungen motiviert werden, sondern könnte in Stammesrivalitäten Südpalästinas begründet sein, wie sie für die Beduinenstämme der Š3šw dokumentiert sind¹².

DONNER, H., Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen, ATD Ergänzungsreihe 4/1, Göttingen 1984.

FECHT, G., Wortakzent und Silbenstruktur (ÄF 21), Glückstadt 1960.

SOGGIN, J.A., Amalek und Ephraim, Richter 5,14: ZDPV 98 (1982) 58-62.

WEIPPERT, M., Edom. Studien und Materialien zur Geschichte der Edomiter auf Grund schriftlicher und archäologischer Quellen (Habilitationsschrift - Tübingen 1981).

WEIPPERT, M., Semitische Nomaden des zweiten Jahrtausends. Über die Š3šw der ägyptischen Quellen: Bibl 55 (1974) 265-280 und 427-433.

MASSART, A., The Leiden magical Papyrus I 343 + I 345, Leiden 1954.

7 Vgl dazu WEIPPERT (1971) 389f. 8 Hierzu zuletzt DONNER (1974) 101.

9 Dazu A. MASSART (1954) 61. 10 Vgl. dazu u.a. MASSART (1954) 68.

1 Vgl. dazu u.a. G. FECHT (1960) 17 (§ 30 Anm.58).

2 Dazu u.a. M. WEIPPERT (1974) 276.